Gottes Kinder aller Zeiten (Melchisedek)

1Mos 14,8-20

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! (1 Petr 1,2)

Predigttext:
Da zogen aus der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adma, der König von Zebojim und der König von Bela, das ist Zoar, und rüsteten sich, zu kämpfen im Tal Siddim mit Kedor-Laomer, dem König von Elam, und mit Tidal, dem König von Völkern, und mit Amrafel, dem König von Schinar, und mit Arjoch, dem König von Ellasar, vier Könige gegen fünf. Das Tal Siddim aber hatte viele Erdharzgruben. Und die Könige von Sodom und Gomorra wurden in die Flucht geschlagen und fielen da hinein, und was übrigblieb, floh auf das Gebirge. Da nahmen sie alle Habe von Sodom und Gomorra und alle Vorräte und zogen davon. Sie nahmen auch mit sich Lot, Abrams Brudersohn, und seine Habe, denn er wohnte in Sodom, und zogen davon.
Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abram an, dem Hebräer, der da wohnte im Hain Mamres, des Amoriters, des Bruders von Eschkol und Aner. Diese waren mit Abram im Bund. Als nun Abram hörte, dass seines Bruders Sohn gefangen war, wappnete er seine Knechte, dreihundertundachtzehn, in seinem Hause geboren, und jagte ihnen nach bis Dan und teilte seine Schar, fiel des Nachts über sie her mit seinen Knechten und schlug sie und jagte sie bis nach Hoba, das nördlich der Stadt Damaskus liegt. Und er brachte alle Habe wieder zurück, dazu auch Lot, seines Bruders Sohn, mit seiner Habe, auch die Frauen und das Volk.
Als er nun zurückkam von dem Sieg über Kedor-Laomer und die Könige mit ihm, ging ihm entgegen der König von Sodom in das Tal Schawe, das ist das Königstal. Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.
Wir beten: Herr Christus, bitte segne uns durch dies, dein Wort. Amen.

Ihr Lieben,
das Leben als Gottes Kind ist doch eine wahre Freude! Ist es nicht wunderbar? Wir gehören zu der Familie der Unverwundbaren. Wenn die Nachbarin uns fragt: „Wie geht's?", sprudelt die fröhliche Antwort immer in Liedform aus uns heraus: „Oh tolle Zeit, oh schönste Freud … Ich weiß von keiner Traurigkeit …"
Ich könnte noch ein bisschen weiter machen, nur um mich in diese Traumwelt zu flüchten. Nein. Du und ich wissen: So sieht es oft nicht aus. Dagegen trifft der Volksmund gerade auch für die Christenhäuser zu: „Jedes Dach ein anderes Ach." An Abraham und Lot, die vor etwa 4000 Jahren lebten, erkennen wir deutlich:

GOTTES KINDER ALLER ZEITEN

1. LEIDEN UNTER IRDISCHEN PLAGEN
2. GEBRAUCHEN IHRE ANVERTRAUTEN GABEN
3. LASSEN SICH DURCH GEISTLICHE GÜTER LABEN

1. GOTTES KINDER – LEIDEN UNTER IRDISCHEN PLAGEN

Der geschichtliche Hintergrund unseres Bibeltextes ist schnell umrissen: Eine Reihe von Königen um den Herrscher Kedor Laomer (angesiedelt im Gebiet des heutigen Iraks und Syriens) hatten einige Gebiete (im Bereich des heutigen Israel) unterworfen. Zu den Unterdrückten gehörten auch die Landstriche um Sodom und Gomorra. Nach 13 Jahren aber wehrten sich die unterdrückten Völker. Daraufhin schlugen die Besetzer mit noch härterer Hand zurück. Und so kommt es, dass auch Lot, der Neffe von Abraham, der damals in Sodom wohnte, als Kriegsgefangener Richtung Osten verschleppt wurde. Wenige von uns haben am eigenen Leib erfahren müssen, was Krieg tatsächlich bedeutet. Deshalb können wir nur erahnen, welche Not hinter der kurzen Notiz steckt: Diese Könige *nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle Vorräte und zogen davon. Sie nahmen auch mit sich Lot, Abrams Brudersohn, und seine Habe und zogen davon.* Für Lot und seine Familie hieß das sicher nicht, dass die Soldaten dreimal an Lots Haustür geklingelt haben und nach 24 Stunden freundlich zur schwarzen Limousine an der Hintertür gebeten haben. Vielmehr können wir uns vorstellen, wie eine Handvoll raubeiniger Soldaten mit bluttropfendem Schwert die Tür eingetreten und gebrüllt haben: Alles raus – ihr kommt mit – die zwei Mädels auch! Safe aufmachen! Kohle her! Wird's bald?! Und genau an dieser Stelle möchte ich die Szene gern einfrieren. Was würde Lot (und seiner Familie) durch den Kopf gehen, wenn er nur 5 Minuten gehabt hätte nachzudenken? Vielleicht in etwa so etwas: Gott – es war ein Fehler nach Sodom zu ziehen … Aber dass sich diese Ungläubigen an uns vergreifen, kann unmöglich dein Wille sein. Wir gehören doch zu dir?! Du hast doch gesagt, dass du uns bewahren wirst vor dem Bösen! Und jede Wette: Familie Lot wird manches Stoßgebet zu Gott geschickt haben. Lot mag es so gegangen sein, wie dem begnadeten Erweckungsprediger Wilhelm Busch. Er musste nach nächtlichem Fliegerangriff auf Essen feststellen, dass auch sein Haus auf die Grundmauern niedergebrannt war. Und dann wacht diese Frage auf: Gott, wie passt deine Liebe zu meiner Not?

Du und ich, wir leben – Gott sei's gedankt – nicht im Krieg. Aber diese Erfahrung kennen wir: Etwas zu verlieren, dass uns viel bedeutet. Von anderen beschimpft oder ausgelacht zu werden. Von Streit oder Leid geplagt zu sein. Ja, ich bin mir sicher: Jeder von uns hier könnte eine Geschichte davon erzählen – davon, dass Probleme nicht vor der eigenen Haustür stehen bleiben. Und das, obwohl wir Gottes Kinder sind. Obwohl wir uns an Jesus Wort halten, dass er bei uns sein wird und wir glauben, dass uns alles zum Besten sein muss.

Ihr Lieben, unser Text erinnert uns daran, dass Gottes Kinder damals wie heute Teil der gefallenen Welt sind. Und genau deshalb leiden GOTTES KINDER ALLER ZEITEN UNTER IRDISCHEN PLAGEN. Sie leiden unter den Folgen der Sünde. Das sehen wir so deutlich aus unserem Predigttext. Aber wir sehen auch:

2. GOTTES KINDER – GEBRAUCHEN IHRE ANVERTRAUTEN GABEN

Wenn ich euch nach Abraham frage und wie ihr ihn euch vorstellt, vermute ich würdet ihr vielleicht so etwas sagen: Das war ein Mann des Glaubens – einer, der vielleicht 2 Stunden am Tag mit Beten verbracht hat. Ein ruhiger, Harmonie suchender Großvatertyp. Und an verschiedenen Stellen der Bibel gibt uns die Bibel Anlass, uns ihn so vorzustellen. Hier aber erkennen wir eine andere Seite an Abraham: *Als Abram hörte, dass seines Bruders Sohn gefangen war, wappnete er seine Knechte, dreihundertundachtzehn, in seinem Hause geboren, und jagte ihnen* [den feindlichen Heeren] *nach.*

Zwischen der Nachricht vom gekidnappten Lot und den gewappneten Knechten scheint kaum Zeit vergangen zu sein. Schließlich holten sie die Angreifer bald ein. Aber weißt du, was es heißt, dass die 318 Knechte sofort einsatzbereit waren? Abraham musste genügend Waffen bereit haben. Außerdem macht das Hebräische deutlich, dass Abraham hier nicht die letzten Gänsehirten eingesammelt hat, sondern über kampferprobte und geübte Kriegsknechte verfügte. Sie waren so etwas, wie seine Privatarmee – seine Spezialisten fürs Grobe. Abraham musste also Zeit in deren Ausbildung gesteckt haben.

Was wirft das für ein Licht auf Abraham? Er war ein Mann der Vorbereitung. Einer, der sich um seine Familie kümmerte und dem Unrecht mutig entgegentrat. Außerdem ist bemerkenswert, wie er die feindlichen Heere überwindet: *Abraham teilte seine Schar, fiel des Nachts über sie her mit seinen Knechten und schlug sie und jagte sie* [etwa 250km weit] *bis nach Hoba, das nördlich der Stadt Damaskus liegt.* Abraham, der alte Taktikfuchs. Er verwendete seinen Kopf, um dem Unrecht zu wehren. Er beweist langen Atem, um das zu schützen, was ihm anvertraut war.

Daraus können wir etwas für uns lernen. Abraham war ein Vorbild des Glaubens. Deshalb lebte er in der Gewissheit alle Sorgen Gott hinwerfen zu können, im Vertrauen, dass sich Gott um ihn sorgt. Aber Abraham hat das Problem des gekidnappten Neffen und seiner Familie nicht einfach weggebetet. Abraham erkannte: Jetzt war die Zeit zu handeln. Ja, sein Gottvertrauen zeigte sich in der Tat. So darf es auch bei uns sein. Anzupacken und praktische Lösungen zu überlegen, schließt den Glauben nicht aus – im Gegenteil. Die Gaben, Kopf und Mittel einzusetzen, die Gott uns anvertraut hat, zeigt, dass wir sie wertschätzen. Wenn wir überlegen die Eltern zuhause oder professionell betreuen zu lassen, kann das sehr wohl eine Achtung des 4. Gebotes sein. Wenn wir Entspannung suchen, um leistungsfähig zu bleiben, handeln wir im Sinne des 5. Gebotes – Leben zu erhalten. Wenn Alleinstehende überlegen, wer wohl zu ihnen passt, entspringt das dem 6. Gebot. Wenn wir überlegen, wie wir unser Geld weise verwalten, um uns auf Notzeiten vorzubereiten, geschieht das in Achtung des 7. Gebotes, nicht anderer Leute Gut zu stehlen.

Erkennt ihr hier den Segen der Gebote? Sie zeigen nicht nur, was wir nicht dürfen, sondern machen zugleich die große Freiheit deutlich, die wir als Gottes Kinder haben, um unser Leben zu gestalten. Welche Gaben und Möglichkeiten hat Gott dir gegeben? Du darfst sie nach seinem Willen gebrauchen. Das darf logischerweise nicht das Gebot aushebeln, dass Gott stets an erster Stelle steht. Wir als Sünder haben das Problem schnell auf Gottes Gaben alle Hoffnung zu setzen und sie zu missbrauchen. Aber schlecht sind Gottes Gaben nicht, wenn wir sie in Dankbarkeit aus Gottes Hand nehmen, wie Paulus es im 1Timotheusbrief, Kapitel 4 deutlich

macht. Denn *sie werden geheiligt* (also für uns zum Segen) *durch Gottes Wort und Gebet.* (Vgl. 1Tim 4,4f)
Kurzum: Wir ehren unseren Schöpfer, wenn wir die uns anvertrauten Gaben gebrauchen. Ich denke, es ist einmal wichtig, das zu betonen, weil schnell das Missverständnis aufkommen kann, als wenn sich Glauben und eigenes Überlegen und Handeln ausschließen. Tatsächlich darf es sein, wie bei Abraham. Im Gottvertrauen wagt er gewisse Schritte. Und ganz oft segnet Gott das Handeln seiner Kinder sichtbar. Bei Abraham zumindest war das der Fall. Obwohl er mit einer verhältnismäßig kleinen Streitschaar gegen vier Könige und deren Soldaten kämpfte, durfte er gewinnen und Lot samt Habe und Familie, sowie dem übrigen Volk zurückbringen. Dabei dürfen wir nicht übersehen, dass hinter diesem Sieg Abrahams ein Sieg Gottes stand: *Gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat.* Das gilt ja auch uns: Wenn unsere Pläne aufgehen, dann geht dies ganz auf Gottes Konto. Ganz sicher auch dann, wenn er es durch unsere Hände oder Gedanken gelingen lassen hat.
Zugleich müssen wir erinnert werden: Gottes Segen muss nicht immer in sichtbarem Erfolg bestehen. Denkt doch an Josef, der von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft wurde und dort nach anfänglichem Wohlergehen im Gefängnis landete. Vieles sah für ihn wie eine Niederlage aus. Erst ganz am Ende wurde deutlich, wie Gott durch all diese Schwierigkeiten alles zu großem Segen gelenkt hat. Aber noch in den Schwierigkeiten lebte Josef aus dem Vertrauen, dass Gott Gutes im Sinn hat. Darum gab er nicht auf, sondern gebrauchte Verstand, Gaben und Möglichkeiten. Ganz so, wie es der gläubige Abraham tat und wir es noch heute tun dürfen. Wir sehen also ganz deutlich:

GOTTES KINDER ALLER ZEITEN
1. LEIDEN UNTER IRDISCHEN PLAGEN
2. GEBRAUCHEN IHRE ANVERTRAUTEN GABEN

UND LASSEN SICH MIT GOTTES GABEN LABEN
Gottes Kinder lassen sich durch geistliche Gaben laben? Vielleicht fragst Du dich, wo das hier im Text stecken soll. Nun, es hängt zusammen mit dieser sonderbaren Gestalt Melchisedek, die Abraham entgegenkommt, nach seiner Verfolgungsjagd.
1. Lebte Melchisedek im Land Kanaan. Also einem Gebiet, wo finsterstes Heidentum tobte. Die Schrift bezeugt aber: Er war *Priester und König des Höchsten Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat.* Er und Abraham waren also Glaubensgeschwister. Und Glaubensgeschwister sind auch deshalb zusammengestellt, um ihren Glauben zu stärken. Gerade, wenn um sie herum Sodom und Gomorra toben, wie es bei Abraham der Fall war.
2. Melchisedek ist in seiner Person eine Glaubensstärkung, weil er ein Vorbild auf Jesus ist. So bedeutet Melchisedek übersetzt „König der Gerechtigkeit“. Außerdem ist er König von Salem (was das antike Jerusalem bezeichnet). Übersetzen wir Salem aber, heißt das: Melchisedek war König des Friedens. Im 110. Psalm und dem Hebräerbrief wird Melchisedek ganz klar als Vorbild für Jesus und sein Priesteramt bezeichnet. Abraham darf hier also in Melchisedek schon einen Vorgeschmack auf Jesus, den wahren König von Frieden und Gerechtigkeit bekommen.

3. Melchisedek segnet Abraham mit den Worten *Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat.* Zu segnen ist mehr als „Herzlichen Glückwunsch“ zu sagen. Segen ist das tiefe Glück, sich von Gott bewahrt, getragen und geleitet zu wissen. Jemanden zu segnen, ist mehr als ein Wunsch. Segnen betet Gottes allmächtiges Handeln auf den Betreffenden herab.
4. Bemerkenswert ist: Melchisedek labt Abraham und seine Männer mit *Wein und Brot*. Brot und Wein, die können natürlich als leibliche Stärkung verstanden werden. Aber wenn wir durch die Brille des Neuen Testaments blicken, erkennen wir hier in diesem Abbild auf Christus einen Anklang an das heilige Abendmahl.
5. Melchisedek spricht: *Gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat.* Dadurch lenkt er Abrahams Blick weg von seinem Erfolg hin zur eigentlichen Ursache, dass Abraham erfolgreich war: Gott selbst.

Mit all diesen Details wirft Melchisedek dem Abraham also nicht nur ein freundliches Hallo entgegen. Vielmehr geht Melchisedek dem Erzvater entgegen, um ihn mit leiblichen und geistlichen Gütern zu laben. Ihn nach seinem Kraftraubenden Sieg im Glauben zu festigen. Und Abraham? Der ist durch die Begegnung mit Melchisedek gestärkt und getröstet. Das steht zwischen den Zeilen. Denn Abraham dankt Melchisedek auf folgende Weise: Er gab diesem Priester des wahren Gottes *den Zehnten von allem* – nämlich von der zurückeroberten Beute.

Ähnlich ist es doch auch bei uns. Wenn wir einen Teil unserer Zeit, Gaben und anvertrauten Gütern Gott zurückgeben, tun wir es in dem Wissen: Es kommt von Gott. Wie Abraham danken wir heutige Kinder Gottes mit irdischen Dingen für die Stärkung, die wir durch Gottes geistliche Güter erfahren. Dir und mir tritt dabei gewöhnlich nach einer kraftraubenden Woche nicht der König des antiken Jerusalem entgegen. Aber du und ich, wir begegnen im Gottesdienst dem König des himmlischen Jerusalem. Jesus, dem wahren König der Gerechtigkeit, weil er uns seine Gerechtigkeit schenkt. Ja, Jesus ist unser König des Friedens, weil er uns seinen Frieden schenkt. Im Abendmahl werden wir immer wieder von, ja mit diesem Himmelskönig gewiss gemacht: Deine Sünden sind dir vergeben.

Versteht ihr? Es ist, als wenn du zurückkommst in Gottes Haus mit deinem Sack der letzten Woche, in dem sich manches an Verletzung, Unsicherheit und Schuld findet. Aber Jesus räumt dieses Säckchen aus. Wo du verletzt wurdest, spricht er: „Für mich bedeutest du alles. Für dich gab ich nicht nur mein letztes Hemd. Für dich gab ich mein Leben. Deinen Hass und deine Bitterkeit nehme ich auf mich und schenke dir meinen Frieden; meinen Leib, die nicht wartet, bis das Gegenüber liebenswert ist. Deine Unsicherheit tausche ich gegen meine Geborgenheit, in Gottes Haus das vollkommene und ewige zuhause zu haben.“ Und so füllt Jesus dir einen Sack mit selbstloser Liebe und göttlichem Frieden. Und dann schickt er dich mit diesen Säcken wieder los in die Woche. Und dann darfst du austeilen. Hier eine Geste der Wertschätzung. Da ein Wort der Vergebung. Dort ein gewisser Schritt im Gottvertrauen. Und all das, weil Gott dich und mich mit seinen geistlichen Gütern labt, wie einst Abraham.

In dieser Gewissheit können wir getrost zurückkehren in die neue Woche. Im festen Glauben: Der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der ist auch heute und morgen bei uns. Er war schon bei Abraham und half ihm zum Sieg über seine Feinde. Und weil Gott immer noch derselbe ist, ist er auch mit Dir und mir. Ja, auch in Niederlagen und Versagen bleiben wir Gottes

Kinder! Denn wie *sollte unsere Untreue Gottes Treue aufheben*? (Röm 3,3) Selbst, wenn diese Woche die schlimmste unseres Lebens wäre… Gott steht zu seinem Wort: Nichts und niemand kann uns trennen *von der Liebe, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.* (Röm 8,38f) Denn du und ich – wir sind Kinder. Königskinder. Kinder des Königs der Gerechtigkeit und des Friedens. Das hat Kinder Gottes damals getragen. Und diese Tatsache trägt noch heute die Kinder Gottes. Amen.

Predigtlied: LG 325 (Jesu geh voran auf der Lebensbahn)